

die Frage, ob sich Evangelisation darin erschöpft. Machen nicht das Leben und der Dienst Jesu Christi deutlich, dass Theozentrik und die ganzheitliche Zuwendung zum Menschen im Evangelium auf Wegen, die so vielfältig wie das menschliche Leben sind, zusammengehören? Trotz dieser Anfragen ist Nestvogels Untersuchung ein wesentlicher Beitrag auf hohem Niveau zur zeitgenössischen Theologie der evangelistischen Predigt und zur Erschließung des Lebenswerkes von Martyn Lloyd-Jones.

Friedemann Walldorf

---

Bernhard Ott. *Beyond Fragmentation: Integrating Mission and Theological Education: A Critical Assessment of some Recent Developments in Evangelical Theological Education*. Regnum Studies in Mission. Oxford u. a.: Regnum International, 2002. Pp., 382 S., £ 24,99

---

Angesichts neuer Paradigmen in der Missiologie überprüft Bernhard Ott kritisch die theologische Ausbildung, wie sie an den in der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten (KBA) zusammengefassten 36 Schulen vermittelt wird. Seine Überlegungen gehen weit über diese hinaus und haben deshalb für die Grundlagen theologischer Ausbildung überhaupt Bedeutung. Diese am Oxford Center for Mission Studies erarbeitete Dissertation kann Ausbildungsstätten weltweit Anstöße vermitteln. Das lassen schon die ihre Entstehung begleitenden Personen erahnen: Patricia Harrison, Fachfrau für dezentralisierte theologische Ausbildung (Australien), Walter Hollenweger, interkultureller Theologe (Krattigen), Chris Sugden (früher in Indien, jetzt in England), bekannter Fachmann für Zweidrittel-Welt Fragen, der auch das Vorwort schrieb.

Theologische Ausbildung ist von überragender Bedeutung für die Zukunft der christlichen Kirchen und Gemeinden. Angesichts einer sich rasch wandelnden Welt muss theologische Ausbildung in missionarischer Perspektive neu überdacht werden. Zu oft ist Missiologie marginalisiert worden (wenn sie überhaupt Eingang ins Curriculum fand). War sie früher im seminaristischen Ausbildungsstil oft Teil der Schulphilosophie (Otto Riecker), ist sie heute in Gefahr, im Rahmen akademischer Akkreditierung der Schulen der KBA ins Abseits zu geraten.

Der leider früh verstorbene Missiologe David Bosch hat in *Transforming Mission* die neuen Paradigmen aufgezeigt, die für Kirchen und Gemeinden angesichts der heutigen Situation wichtig sind. Was sie für heutige theologische Ausbildung bedeuten, zeigt Bernhard Ott auf. Zum Blick von außen durch seine Kontakte am Oxford Institute for Mission Studies und im mennonitischen Weltbund hat Ott auch den Blick von innen, ist er doch Studienleiter am Theologischen Seminar auf dem Bienenberg (Liestal/CH). Dieses ist in den letzten Jahren mit einem berufs begleitenden Master-Programm hervorgetreten, in dem die theo-

logischen Disziplinen in jedem Semester neu sich im Blick auf eine heutige Herausforderung verbinden und so, dem Buchtitel gemäß, Fragmentierung überwinden. Die Kritik mangelnder missionarischer Perspektive und Kontextualisierung der Schulprogramme sowie lediglich oberflächlicher Einführung in kontextuelles Denken in den Schulen der KBA erfolgt von einem Betroffenen.

Im ersten Teil umreißt Ott das Thema. Im zweiten zeigt er die Geschichte theologischer Ausbildung an neo-pietistischen, erwecklichen und evangelikalen Schulen im deutschsprachigen Europa von 1960 bis 1995 auf. Dabei kommen auch ökumenische und evangelikale Entwicklungen und weltweite Verlautbarungen ins Blickfeld. Auch Stimmen wie die von Lesslie Newbigin, John Yoder, Wilbert R. Shenk, Ronald Sider, Howard Snyder, Vinay Samuel und Chris Sugden nimmt der Verfasser als zukunftsweisend auf. – Im dritten Teil wird deutschsprachige evangelikale Missionstheologie überprüft im Licht des Paradigmenwechsels (Bosch, dahinter z. T. Thomas Kuhn, Hans Küng und Alasdair McIntyre). Theologische Ausbildung soll Mission im Zentrum haben. Die missiologische Perspektive integriert die theologischen Disziplinen. Wie könnte eine solche Ausbildung aussehen? Erwartet wird eine auf den konkreten Kontext bestimmter Menschen statt auf die Institution bezogene Ausbildung. Der Kontext der nach- und nichtchristlichen Welt und der Kirche sind zu bedenken. Spirituelle und soziale Anliegen haben ihren Platz. Ganzheitlichkeit wird angestrebt und globale Interdependenz. Induktiven Arbeitsmethoden (Piper, Tracy) und kontextueller Pädagogik (Farley, Kirk, Freire, Gutierrez) wird der Vorzug gegeben. Psychologische Einsichten werden aufgenommen (Piaget, Fowler, Kohlberg). Weltweiter Austausch hilft gegen provinzielle Subkultur. Kontextualität soll sich auch in der Behandlung von theologischen Grundfragen zeigen. Mission gehört ins Ganze theologischer Ausbildung, nicht an den Rand (Robert W. Ferris, Duraisingh). Studenten bringen am besten bereits eine gewisse Felderfahrung mit und sind neben dem Studium in Gemeindeaufgaben tätig. Der Lehrer wird als „Facilitator“ (Ermöglicher) wichtig. In den Kursen werden Erfahrung und theologische Kenntnisse integriert. Praktische theologische Arbeit gewinnt eine hermeneutische Dimension. Es gilt, ein integratives Curriculum zu schaffen. Grundlegende Überlegungen wie zirkuläre Hermeneutik, Erkenntnislehre und der Wahrheitsbegriff spielen dabei eine Rolle. Universelle Bedeutung und kontextuelle Bedingtheit theologischer Aussagen gilt es zu erwägen. Zu oft wurde vorformulierte Theologie vermittelt, statt dass die Studenten theologisch denken und im Kontext neu zu entwickeln und zu formulieren lernten.

Otts Kritik ist begründet und trifft. Evangelische Denker sind gefragt! Dieses Buch stellt Aufgaben, die zu verwirklichen noch einige Zeit brauchen wird. Dass der Wahrheitsbegriff selbst Thema wird, dürfte einige abschrecken. Theologische Ausbildung wird sich jedoch nicht davor verschließen können, sich diesen Fragen zu stellen. – Diese Dissertation ist für alle von Bedeutung, denen theologische Ausbildung am Herzen liegt. Dem Verfasser gebührt ein großer Dank, dass er diese Arbeit neben seinen beruflichen Verpflichtungen in Seminar und Ge-

meinde auf sich genommen hat. Möge sie bei den Schulen, die Ott analysiert hat, die ihr gebührende Aufnahme finden. Auch Kirchen können, angeregt durch diese Arbeit, curriculare Änderungen an theologischen Fakultäten unter dem Vorzeichen der *Missio Dei* von der Praxis her und auf die Praxis hin neu bedenken.

Walter F. Rapold

---

Friedemann Walldorf. *Die Neuevangelisierung Europas: Missionstheologien im europäischen Kontext*. TVG. Gießen: Brunnen, 2002. Pb., 397 S., € 29,90

---

Der an der Freien Theologischen Akademie in Gießen lehrende Missiologe Friedemann Walldorf untersucht in seiner Dissertation (University of South Africa, 1999) das Konzept der „Re-Evangelisierung“ bzw. „Neuevangelisierung Europas“ in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zwischen 1979 und 1992. Die Themenstellung und deren Begründung (S. 13–15) sind überzeugend und relevant: Dass Europa (wieder) als Missionsland gesehen werden muss, ist heute eine breit akzeptierte Ausgangsthese, und die Vielfalt an Konzepten und Strategien zur Neuevangelisierung dieses Kontinents sind nicht zu übersehen. Eine Darstellung und Interpretation verschiedener solcher Entwürfe kann nur begrüßt werden.

Der Aufbau der Arbeit, und damit verbunden die Entfaltung des Arguments, sind, wie sie sich in Inhaltsverzeichnis und Einleitung präsentieren, logisch und verheißungsvoll. Der Autor hat sich die dreifache Aufgabe gestellt, „den Diskussionsprozess darzustellen, im Rahmen der gegenwärtigen missionswissenschaftlichen Diskussion zu interpretieren und weiterführende Perspektiven aufzuzeigen“ (S. 15). Dieses in Aussicht gestellte Vorgehen kann im Folgenden gut nachvollzogen werden: Nach den Einleitungskapiteln ist der umfangreichste Teil der Arbeit (S. 40–305) der Darstellung verschiedener Konzeptionen der Neuevangelisierung Europas gewidmet. Darauf folgt eine systematisch-theologische Reflexion (S. 306–329) und schließlich ein abschließender Teil, in dem der Autor im Sinne eines Ausblicks unter den Überschriften „Europa“ und „Mission“ sein Fazit formuliert (S. 330–356).

In den darstellenden Teilen (II–IV) konzentriert sich die Studie auf drei klar definierte Stränge: 1. In Teil II wird das Konzept der Römisch-katholischen Kirche (RKK) zur „Neuevangelisierung Europas“ dargestellt, und zwar durch ein gründliches Studium der entsprechenden Dokumente des Vatikans, des Rates der Europäischen Bischofskonferenz und der Sondersynode der Bischöfe für Europa (1991). 2. Teil III ist den Entwicklungen innerhalb der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gewidmet. Aufgrund der viel größeren Heterogenität der Positionen innerhalb der KEK (verglichen mit der RKK) erweist sich eine geradlinige Darstellung der Argumente als wesentlich schwieriger. Dem Autor bleibt über